

# Sallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 569.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1906.

Druck-Verlag für Halle, Barocke 250 Nr., durch die Postbezogen 3 Nr. für das Vierteljahr. Halbjahrespreis 3,00, die halbjährliche 1,50, die vierteljährliche 0,75, die monatliche 0,25. — Druck-Verlag für Halle, Barocke 250 Nr., durch die Postbezogen 3 Nr. für das Vierteljahr. Halbjahrespreis 3,00, die halbjährliche 1,50, die vierteljährliche 0,75, die monatliche 0,25.

Erste Ausgabe

Druck-Verlag für Halle, Barocke 250 Nr., durch die Postbezogen 3 Nr. für das Vierteljahr. Halbjahrespreis 3,00, die halbjährliche 1,50, die vierteljährliche 0,75, die monatliche 0,25.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon Nr. 188. Eingang Str. Branitzstr. Veröffentlichung: Dr. Walter Gerschel in Halle a. S.

Sonnabend, 5. Dezember 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Telefon-Num. VII Nr. 11498. Druck und Verlag von Carl Zschiede in Halle a. S.

### Sonderbare Schwärmer.

Der nationalliberalen Partei scheint es vorbehalten zu sein, die Erfahrungen, welche das deutsche Volk in den Sturm- und Drangjahren vor 1848 mit einem unfruchtbaren Doktrinarismus gemacht hat, noch einmal innerhalb ihrer eigenen Reihen aus der Fülle der Tiefe auszufohlen. Es steht zu befürchten, daß die Partei an diesem Krebsleiden zu Grunde gehen wird und das wäre sicherlich im Interesse des politischen Gesamtlebens sehr zu beklagen, auch von denen, die nicht dieser Partei sich zuschließen, aber eine auf Grund nationaler Grundgedanken stehende Mittelpartei gerade heute als unerläßlich für unser Staatsleben betrachten.

Vor den Wahlen zum preussischen Landtagshaupte feierte dieser Doktrinarismus wahre Orgien. Trotzdem es durch die Wahlen vom 16. Juni und noch mehr durch den Dresdener Parteitag jedem Unbefangenen zum Bewußtsein gekommen war, daß dem nationalen Gedanken in der Sozialdemokratie der härteste Todesschlag erteilt ist, drängte ein Teil der nationalliberalen Partei zu einem Zusammenschluß mit den Sozialdemokraten hin. Nicht nur die Jungliberalen fassten den Beschluß, bei den Landtagswahlen mit der Sozialdemokratie zusammen zu gehen, sondern auch die sehr einflussreiche Gruppe, die unter Führung des „Dannoverischen Couriers“ steht, trat bei dem Hannoverischen Parteitage mit dieser Forderung hervor. Der Chefredakteur dieses Blattes, Dr. Jacoby, beifürwortete die Verständigung mit den Sozialdemokraten. Das Geschrei der Gegner dürfte nicht stören. „Mancher denkt wohl auch“, äußerte er, „so etwas tut man, aber sagt nicht. Tatsächlich wäre es vielleicht schlauer gewesen, wenn die Frage nicht angeschnitten worden wäre. Aber ich meine, wir müssen uns angewöhnen, ehrlich zu sagen, was wir denken und wollen.“

Die nationalliberale Presse hat sich früher gegen die Vorwürfe verwahrt, welche aus diesen Vorgängen heraus gegen die nationalliberale Partei als Ganzes gerichtet wurden. Immerhin war es bedenklich, daß in dem nationalliberalen Wahlaufsatz zu den Landtagswahlen zum „Kampf gegen die angebliche Reaktion und gegen die angebliche kirchlich-konfessionelle Mehrheit“ aufgeführt wurde. Denn die Führer der nationalliberalen Partei dürften doch wohl selbst am besten wissen, mit wie wenig Berechtigung im Augenblick ersichtlich von einer Reaktion gesprochen werden darf. Jetzt doch im Gegenteil die Regierung auf allen politischen und wirtschaftspolitischen Gebieten der Demokratie ein nur zu großes und bedenkliches Entgegenkommen! Die stark aufgetragenen Nebenarien des nationalliberalen Wahlaufsatzes haben denn auch nicht verfangen, und die Hoffnungen, welche man in einem Teile der Partei auf das Zustandekommen einer „großen liberalen Partei“ gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Soffentlich wird die Parteileitung daraus die nötigen Lehren ziehen und unabweislich von der Sozialdemokratie und allem, was dieser anhängt, abtrüben. Denn der Versuch, einerseits konservativ gerichtete Elemente einzufangen durch einen Appell zum gemeinsamen Kampfe gegen die Sozialdemokratie, und andererseits die rechtsstehenden Parteien zu bekämpfen durch einen Appell an die Sozialdemokraten und Linksliberalen zur Bildung einer „großen liberalen Partei“: eine solche Politik mit doppeltem Boden würde das Grab des guten Rufes der nationalliberalen Partei werden. Dieser Einsicht sollten sich doch namentlich die Gebildeten nicht entziehen. Die geachtete Professorenversammlung, die in Teltow-Charlottenburg zu Gunsten eines Wahlkompromisses zwischen den Liberalen und Sozialdemokraten geplant war, hätte in dieser Beziehung eine höchst ernste Warnung bilden können und sollen. Denn diese von Herrn Professor Delbrück geplante Veranstaltung ist nicht etwa unterblieben, weil die Herren Veranlasser zur Einsicht von der ungläubigen Torheit ihres Vorhabens gelangt wären, sondern lediglich bezweckungslos, weil die Freimüthigen Herrn Delbrück zurückgehalten haben. Professor Delbrück hat im neuesten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ ziemlich unfluger Weise auseinandergesetzt, warum aus der Kundgebung nichts geworden ist. Das ist recht dankenswert, insofern ist sich die Nation über Herrn Professor Delbrück ja heute wahrscheinlich ebenso klar wie der selbige Dreifache es vor langen Jahren bereits gewesen ist, als er ihn öffentlich „Taperhans“ nannte. Erstere muß man doch immerhin die Tatsache nehmen, daß etwa 30 Professoren an dieser Kundgebung sich hatten beteiligen wollen und daß anscheinend die Mehrzahl dieser Herren noch heute

auf dem Standpunkt steht, daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie für den Liberalismus grundsätzlich wünschenswert sei. Ein Mitarbeiter der „Berliner Zeitung“ hat eine Umfrage über die bei diesen 30 Herren veranstaltete und das genannte Blatt veröffentlicht die sehr ausführliche Anlassung des zur nationalliberalen Partei sich rechnenden Professors der Theologie Pfelebere. Dieser spricht sich ganz im Sinne der Jungliberalen dahin aus, daß „die unbeschränkte Herrschaft der kirchlich-konfessionellen Reaktionsparteien für die gesamte geistige, politische, soziale und ökonomische Entwicklung unseres Vaterlandes eine furchtbare Gefahr“ bedeute, deren Abwehr er für seine oberste Pflicht halte und daß er deshalb ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie noch im Oktober befürwortet und den dahingehenden Plan einer Kundgebung einiger seiner Kollegen als ein zeitgemäßes Vorgehen begrüßt habe. Man faßt sich unwillkürlich an die Stirn und spricht: „Wo eigentlich lebt Herr Pfelebere? Es scheint, in China!“ Er denkt und schaut offenbar nur hinter den eng vorgezogenen Gardinen seines stillen Studiersimmers; von dem, wie es in der harten Welt zugeht, hat er sichtlich keine blasse Ahnung. Er würde sonst wissen, daß es keine königstreuen und vaterlandsliebenden Männer wie die Konservativen gibt, die jedem vernünftigen und besonnenen Fortschritte Herz und Hand zu seiner Durchführung leihen; er würde sonst wissen, daß die Sozialdemokratie ausgesprochenemmaßen nicht nur antinational, sondern auch antichristlich ist, daß sie ausgesprochenemmaßen den Ruin des Vaterlandes anstrebt, die christliche Religion verhöhnt und verspottet! Auch wir halten die Uebergriffe des Ultramontanismus für eine schwere und furchtbare Gefahr, auch die Konservativen haben sich fast durchweg offen und energisch gegen die Abbrüderung des Jesuiteneigies ausgeprochen, und überall wird man konservativerseits dem Zentrum die Zähne zu zeigen haben, wo es unsere evangelische Konfession ausgreifen oder zurückzubringen unternehmen sollte. Es ist eine törichte Einbildung, die Konservativen mit dem Zentrum in jeder Hinsicht eng verbunden zu wahren. Wenn aber die konservative Partei in vaterländischen und sittlichen Fragen in den Reihen des Zentrums gleichgestimmte Männer findet, warum soll es ihre Hilfe dabei zurückweisen? Eine Notwendigkeit des Herrn Pfeleberer aber ist es, wenn er die Sozialdemokratie für gefährlicher als die angebliche „Reaktion“ hält, die in der Tat gar nicht existiert. Eine Gewissensverwirrung vollends was es genannt werden, wenn ein Hochschullehrer der evangelischen Theologie es fertig bringt, die revolutionäre, internationale, atheïstische Sozialdemokratie für händnisfähig mit seinen Gesinnungsfreunden zu erklären, damit die letzteren mit den Unfürzern gemeinsam gegen Parteien zu Felde ziehen, von denen die eine, die konservative, königstreue, patriotisch und evangelisch bis in das Mark ist, während die andere, das Zentrum, bisher in allen monarchischen und vaterländischen Fragen stets durchaus zuverlässig war und in religiösen Fragen zwar eine scharfe und schlimme Gegnerin des Protestantismus, aber doch immerhin christlich gesonnen und daher jedenfalls der ausgesprochenen christlichen Sozialdemokratie nicht nachzusetzen ist. Alle Geistlichen, die als Seelforger im Leben stehen und die, wie wir, mit aller Kraft und Energie gegen den Ultramontanismus einen heiligen Krieg führen, sind doch auch tiefste erschreckt und, wie wir aus einer Anzahl von Zuschriften erkennen, entrückt über die Vernichtung und Verwirrung eines Mannes wie Professor Pfeleberer, der doch bezaubert ist, die fröhlichere Jugend zu lehren und zu christlichen, vaterlandsliebenden, logisch und vornehm denkenden Menschen zu erziehen, zu Geistlichen, zu Seelforgern, zu Beratern und Führern des Volkes in allen Sittens- und Gewissensfragen!

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. Dezember.

General-Führ. v. d. Goltz über Lurus im Heere. Der Kommandierende General des I. Armeekorps, Freiherr von der Goltz, der durch seine militärische Reformthätigkeit in türkischen Diensten auch weit über Deutschland rühmlich bekannt geworden ist, äußert sich im Dezemberheft der „Deutschen Revue“ über den Lurus im Heere in sehr beachtenswerten Ausführungen. Er geht von der Tatsache aus, daß unsere Offiziere im allgemeinen einen durchaus spärlichen Haushalt führen und sich recht und schlecht mit geringen Mitteln den steigenden allgemeinen Ansprüchen gegenüber durchs Leben schlagen. Wenn es nun auch keine wirklichen Lurus im Heere gibt, so ist dagegen eine zunehmende Vertierung der

Offizierslaufbahn festzustellen, die dadurch den Söhnen unbesmittelter Familien mehr und mehr verschlossen wird. General von der Goltz kommt es nun darauf an, diejenigen Punkte zu berühren, in denen der Offizier selbst und aus eigener Kraft helfen kann, und er mahnt zur Vereinigung der offiziellen und halboffiziellen Geseftigkeit, zur Einschränkung der Liebesmäler, bei denen er Fortfall der Wurst wünscht, und ähnlichem. Er schreibt dann:

Was allgemein ist voranzustellen, daß der Offizier in seinen sämtlichen Ausgaben, seien es auch die kleinsten, anfangen soll, zu rechnen — rechnen, nicht knausern. Es ist sehr wohlthun, wenn man auf das Geld nicht zu achten braucht; man kann dann leicht liebenswürdig, namentlich ein vortrefflicher Geseftschafter und Kamerad sein. Aber in dieser glücklichen Lage befinden sich nur die allerwenigsten Offiziere. Die anderen sollen sich vor allen Dingen mit der Empfindung erfüllen, daß es für den Kameraden keine Schande ist, wenn er einmal erklären muß, das Geld für eine Ausgabe nicht zu haben. Es ist nicht leicht, sich von gemeinsamen Veranlassungen auszuschließen; denn der einzelne ist dabei mancher Necker und manchen abfälligen Bemerkungen ausgesetzt. Wer sich aber klar macht, daß namentlich der junge Offizier den großen Teil des Geldes, das er ausgiebt, nicht selbst erzieht, sondern von Eltern oder Verwandten erhält, der wird auch dazu kommen, das Eingeländnis der Armut nicht zu scheuen. Unerhört ist es, auf anderer Leute Kosten nobel zu sein. Das ist des Hochaplers Geschäft; ihm wollen wir es auch lassen. Der Wohlhabende aber soll erkennen, welches Unrecht es in den meisten Fällen ist, über den Kameraden, der sich ausschließt, die Maheln zu ziehen und es ihm zu verdenken, wenn er ein gemeinsames Vergnügen nicht „mitmachen“ will. Nicht ein jeder hat den Charakter, der im Mantel der Kameradschaft erscheinenden Verlockung ernsthaft zu widersteht, und dieser Widerstand soll nicht noch unnötig erschwert, sondern muß erleichtert werden.

Sehr viel können die Regimentskommandeure in dieser Beziehung tun, wenn sie in ihren Offizierskorps gemeinsame Vergnügungen schiefer Art, wie kleine Sommerausflüge, an den ohnehin knapp bemessenen freien Tagen ansetzen. Wenn gibt es mannde Stellen, an denen sich der Gehel ansetzen läßt, um das Leben unseres Offizierskorps noch einfacher und spärlicher zu gestalten, als es ist. Ein vollständiges Programm für die Vereinerbarung läßt sich indessen nicht aufstellen; denn man kann das häusliche Dasein, namentlich der verheirateten Offiziere, nicht reglementieren. Mit Einzelheiten ist auch das Thema nicht erschöpft. Die Hauptsache bleibt, daß im Offizierskorps jede falsche Scheu vor der Armut und materiellen Dürftigkeit wieder, wie einst, verschwinde, und daß der Offizierland sich der schönen Aufgabe bewußt werde, mit diesem guten Beispiel den übrigen Ständen voranzugehen. Er kann sich damit, den inneren Gesetzen gegenüber, die unser Volksleben bedrohen, ein ebenbürtiges Verdienst erwerben, wie überhaupt der äußeren Gefahr mit dem Schwerte in der Hand. Ist die ganze Lebensanschauung des Offizierskorps in materiellen Dingen überhaupt auf das Einfachste gerichtet, so regeln sich danach alle Einzelheiten in seiner Erziehung und in seinem Auftreten von selbst. Keine Mühe darf daher gescheut werden, den Offizier wieder mit dem Stolze der Armut zu erfüllen, den einst der Ordensritter empfand, als er dieser Ökonomie mit blohem Haar und nackten Füßen die ewige Treue schwor.

### Zur Frage der Grenzgarationen.

erhalten wir von einem älteren Offizier, der lange in kleinen Grenzgarationen gestanden hat, folgende sehr beachtenswerte Zuschrift: Durch die Presse geht insolge der Forbader Vorgegang Vorfall auf Vorschlag über Verbesserung der Verhältnisse für Offiziere in kleinen Grenzgarationen. Der entwürdigende meines Erachtens ist der, daß eine Zulage bewilligt werden soll, damit das Scher in solchen Orten nicht mehr als bloße Pflicht, sondern als ein Vergnügen angesehen sei. Verträge sich der Vorfall mit den Ansichten, die unter deutsches Offizierskorps vor anderen bisher auszeichnete? Also um Sold (D), nicht um der Ehre willen? Es würde damit künstlich das Jagen nach sekundärem Vorteil gefördert. Fernerhin würde wohl die erste Folge sein, daß diejenigen Elemente, die zum Spiel neigen oder anderen spöttlichen Vergnügungen, nur erhöht dazu verleitet würden, gerade in kleinen Grenzgarationen, die keinerlei Anregung und Abwechslung zu bieten vermögen. — In anderer Weise aber läßt sich abhelfen. Erstens dürften junge Offiziere — ich meine einschließlich die Oberleutnants — nicht zu lange in kleinen Garationen ihr Leben fristen. Zweitens müßte allen Offizieren der Arme die Vergütungsgewöhnlichkeit werden, auf Fahrten zum II. Klasse II. Klasse auf der Eisenbahn fahren zu dürfen. Denn dadurch allein wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich öfters mal in einer größeren Stadt gefellig und auch bildend aufzuhalten. Auch würde ich empfehlen, eine Ermäßigung der Theater- und Kongertpreise zu bewerkstelligen. Es würde damit auch einer Unflüte vorgebeugt, daß die Offiziere trotz strengen Verbotes immerhin in Zivil wegfahren und dann der Ansicht sind, eine Tarnkappe aufzuhaben. Es könnte jemand einwenden, daß dann die Lüge von Offizieren überfällt sein würden. Wir glauben, wer unseren heutigen Dienstbetrieb seit Einführung der wehrbürgerlichen Dienstzeit kennt, dem wird dieser Gebante bald verdrückt. Einem großen Uebelstand wäre durch die Fahrermäßigung abgeholfen, daß die Heimatsreisen aus kleinen Grenzgarationen nicht so

erfordert, für manchen oft unmöglich. Warum ist die Vermögensfrage überhaupt nur den Mannschaften bewilligt, die doch nur kurze Zeit dienen?

### Sein sehr bedenkliches Gerichtsurteil.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herzfeld ist vor einer Berliner Strafkammer der Wahlhofsung überführt worden, weil er kein Wahlrecht zweimal ausgeübt hatte. Die Strafkammer hat die Strafbemessung an sich zu kritisieren, haben wir nicht die Absicht, dagegen erscheinend die Begründung dieser Mißbeurteilung im Urteil sehr bedenklich. Dort heißt es nämlich, das Gericht könne nicht annehmen, daß der Angeklagte als Politiker und Reichstagsmitglied die Reichsgerichtsentscheidungen nicht kenne. Damit ist also dem Angeklagten gegenüber als Überzeugung des Gerichtshofes festgestellt, Herzfeld habe mit vollem Bewußtsein die in Frage stehende strafbare Handlung begangen. Gleichwohl gelangte der Gerichtshof zu folgenden Schlüssen:

„Dob ein Vergehen gerade im Interesse seiner (des Angeklagten) Partei von großer Wichtigkeit wäre, habe er seine Ausführung. In diesem Parteinteresse (dem sozialdemokratischen) der Angeklagte gehandelt, das Gericht hat es aber abgelehnt, dem Angeklagten irgend ein echtes Wohl zu unterbreiten, im Gegenteil, er hat es nicht für unehrenhaft (logischerweise müßte es heißen: er hat es nicht ehrenhaft) gehalten, im Interesse einer Partei, so wie es a u m sein mag, die Partei ins Feuer zu legen. Deshalb ist die Strafe sehr gering bemessen.“

Diese Ausführungen werden in weiten monarchischen Kreisen harten Spottstößen begegnen. Was ist es nötig, die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie anzuerkennen, die in einem monarchischen Staate nicht anerkannt werden darf? Ferner aber sollte man sich doch gerade in richterlichen Kreisen der Gefahr bewußt sein, wie anspornend es auf mehrere Wahlhofsungen, namentlich im sozialdemokratischen Lager wirken muß, wenn fernerlich gesagt wird, es sei nicht unehrenhaft, im Parteinteresse eine mit Strafe bedrohte Handlung zu begehen, ja wenn gewissermaßen der Angeklagte von Märtyrern gestempelt wird durch die Bemerkung, „die Hand ins Feuer legen“. Vor ähnlichen bedenklichen Gerichtsurteilen möge unser Vaterland bewahrt bleiben!

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Die Eröffnung des Reichstages zeigte für den aufmerksam Beobachter, wie sehr die fraktionellen Verhältnisse noch vielfach ungedrungen sind und wie sehr auch bezüglich der dem nächsten Reichstage gestellten Aufgaben im einzelnen noch Unklarheit herrscht. Die Ironie derer, die als Überwachungen eigentlich nur das Gesetz über die Entschädigung für unerschuldigt erlittene Unterdrückung sowie dasjenige zur Bekämpfung der Rebellion brachte, hatte noch dazu beigetragen, das Gefühl einer gewissen Unsicherheit zu verüben. Allgemein scheint man doch der Auffassung zu sein, daß das planlose Fortwärteln der Regierung sein Ende finden und daß namentlich bei der ersten Probe, nämlich der Verlängerung des enalischen Handelsprotokolls, der Reichstag eine gewisse Führung unserer politischen Geschäfte an sich nehmen müßte. Schwere merke das immerhin fallen, aber die schwache Stellung Chamberlains in England die immerhin Deutschland bessere Chancen als vor Jahresfrist sich bei der letzten Verlängerung des Protokolls boten. Was sonst die Zukunft bringen wird, liegt im Dunkeln, da selbst von dem Gesicht der Handelsverträge noch nicht das geringste verlautet. Die erste Sitzung am Donnerstag hat im übrigen ja üblicherweise mehr einer Orientierung der einzelnen Abgeordneten, namentlich der neugewählten, und auch hier zeigte sich wie gesagt, vieles noch ungeklärt, namentlich soweit die kleineren Gruppen dabei in Betracht kamen. Die Eröffnung der Plenarsitzung sah das Haus erfreulicherweise vollständig besetzt; hoffentlich wird dies auch in Zukunft so bleiben. Die Eröffnung fand geschriebenerweise durch den Alterspräsidenten statt, diesmal

durch den Hrn. v. Winterfeld-Mentz, der sich seiner Aufgabe unter der bewährten Unterstützung des Reichstagsdirektors Geheimrat Knack nicht ohne eine gewisse Anstrengung, aber doch zur großen Genugung des hohen Hauses mit Würde entledigte. Eine fremdbildete Feilheit des Hauses lohnte ihn, als er die Aufgabe mittelst, daß er am 22. März 1893 geboren sei und die Anfrage an das hohe Haus richtete, ob etwa eines der ehrenwerten Mitglieder ihm an hohen Tagen und Jahren überlegen sei. Selbstverständlich erfolgte bei diesem parlamentarischen Semelerreiben kein Widerspruch und der Herr Alterspräsident konnte dann nach Beratung des Bureau's in die nächste ihm obliegende Pflicht übergehen. Man glaubte sich fast in die Zeit des vorigen Reichstages zurückversetzt und das allgemeine Bild einer namentlichen Abmüdung zu sehen, als von A bis Z die Liste verlesen wurde. Offenbar wird der Reichstag in diesem Sinne seinen Vorgänger nicht nachziffern, obwohl die bisherigen Einundachtzigjährige Pläne brühen sollen. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde natürlich die Präsidentenwahl gesetzt, bei der es am Freitag voraussichtlich zu heftigen Kämpfen kommt.

### Gesetzentwurf betr. Veränderungen im Finanzwesen des Reiches.

Der in der Dringender ansehnliche Gesetzentwurf betr. Veränderungen im Finanzwesen des Reiches ist heute dem Reichstage zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag beschließt die Überweisung eines Teiles des Ertrags der Zölle und der Tabaksteuer, dem des Ertrags der Stempelabgaben an die Bundesstaaten (§ 8 des durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885, Reichs-Gesetzl. S. 111, veröffentlichten Zolltarifgesetzes, § 55 des durch Bekanntmachung vom 14. Juni 1900, Reichs-Gesetzl. S. 275, veröffentlichten Reichssteuergesetzes), sowie die Bestimmung § 2 des Gesetzes betreffend Veranlagung der Mitglieder des Reichstages und Abgeordneter der Reichstages, § 109) werden aufgehoben.“

§ 2. Artikel 70 der Verfassung erhält folgende Fassung: „Zur Verteilung aller gemeinschaftlichen oberirdischen Ausgaben dienen zunächst die aus den Zöllen und gemeinamen Steuern, aus dem Einkommen-, Post- und Telegraphenbesitz, sowie aus den übrigen Veranlagungen der einzelnen gemeinschaftlichen Einnahmen. Insondem die Ausgaben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind die erforderlichen Deckungsmittel nicht auf andere Weise, insbesondere durch Einführung neuerer Reichsteuern, beschafft werden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche in Höhe des demgegenüber Betrages durch den Reichstagler ausgleichsrichterlich zu bestimmen ist. Insondem der Landesverweisung keine Deckung finden, sind sie den Bundesstaaten am Jahresabschlusse in dem Maße zu erstatten, als die übrigen oberirdischen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Einmalige Ueberhörsche aus den Vorjahren sind, insondem durch das Gesetz über den Reichsbankhaushalt nicht ein anderes bestimmt wird, zur Deckung gemeinschaftlicher außerordentlichen Ausgaben.“

§ 3. Der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten aufzubringenden Marktverfallsteuer soll in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Uebererträge nicht übersteigen.“

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1904 in Kraft. Aus der sehr umfangreichen Begründung heben wir hervor:

Der vorliegende Gesetzentwurf nimmt den Grundgedanken der Reformentwürfe von 1889/94 und 1894/95 wieder auf. Auch er will einerseits den Ansprüchen der Einzelstaaten auf eine rationellere Gestaltung ihres finanziellen Verhältnisses zum Reiche tunlichst gerecht werden, andererseits dem bedenklichen Anwachsen der Reichsschuld durch eine Regelung entgegenarbeiten, welche demnach dem Charakter der Reichsfinanzverwaltung ein nachträglichen Erfolg versprechen dürfte als Einzelgesetz.

Die gegenwärtige Vorlage unterscheidet sich aber von den früheren Reformentwürfen wesentlich dadurch, daß sie die unzulänglichen Ueberhörsche an der Wurzel faßt und sie von dort aus zu heilen sucht, während jene Entwürfe sich mehr zur Aufgabe gesetzt hatten, die nachteiligen Folgeerscheinungen tiefer liegender Ursachen tunlichst aufzuheben.

Es unterscheidet sich ferner von jenen älteren Vorlagen auch dadurch, daß sie nicht begreift, die unzulänglichen Voraussetzungen, aus denen das mangelnde Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen im Reichsbudgete wiederherzustellen. Bei dem ohne Zweifel bestehenden dringenden Bedürfnis, auch hier Wandel zu schaffen, hätte an sich der Gedanke nahe gelegen, auch diese Vorlage dem Reichstagespräsidenten zu veranlassen. Hätte bei der angestrebten Ueberhörsche längerfristig, es und in weitem Umfange die Reichsregierung, welche von dem Zolltarife vom 25. Dezember 1902 zu erwarten wird, zur Herstellung jenes Gleichgewichts auszureichen werden, erschien es angelegener, den Vorgängen von 1889/94 und 1894/95 in dieser Hinsicht nicht zu folgen.

Anderserseits ist nicht zu leugnen, daß in der Finanzgesetzgebung des Reiches während der letzten Jahre eine außerordentlich rationelle Wirtschaftsführung herrschend im Wege steht und deren Befestigung schon an sich einen wesentlichen Fortschritt bedeuten würde. Hiernach zu warten, bis der neue Zolltarif in Kraft tritt, bedeuft kein genügender Anlaß. Von dem Gesetze erscheint es als durchaus zweckmäßig, eine Finanzreform in diesem Sinne schon jetzt in die Wege zu leiten; denn so lange die Ausgaben des Reiches bestehen bleiben, wird auch eine demnächstige Besserung des Finanzlage kaum von Dauer sein.

Die bestehenden Ueberhörsche dürften aber wohl, abgesehen von der auch heute noch nicht vollständig überwindenden, weit über Deutschlands Grenzen hinausgreifenden unglücklichen wirtschaftlichen Lage, deren Besserung nicht in unserer Macht liegt, hauptsächlich auf zwei Ursachen zurückzuführen sein: einmal auf den Umstand, welchen die ursprüngliche in sehr bedeutenden Grenzen geschaffene hat, und dann auf die Behandlung der „Ueberhörsche der Sozialisten“ in Artikel 70 des Verfassungsgesetzes.

Das Verhalten der Maj. des Kaisers. Die Reife des Oberpräsidenten der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, nach Meran hängt, wie wir von vornherein vermuteten, nicht mit der Erkrankung des Kaisers zusammen. Herr von Mirbach ist nach Meran zur Hebung eines Bruders, des Hauptmanns a. D. Magnus Frhrn. von Mirbach, gerufen, der seit Jahren seiner Gesundheit wegen in Triest lebte.

Wüste der Hofkammerpräsidenten in Schweden. Die beteiligten Minister hatten, wie die „Schw. Ztg.“ schreibt, ursprünglich die Forderung aufgestellt, daß die darlehensweise herzugegebenen Gelder zur Befriedigung der diesjährigen Hofkammerpräsidenten in Schweden zu 80 Prozent dem Staate und zu 10 Prozent einerseits den den Staaten bzw. den Landesparlamenten, andererseits von der Provinz aufzubringen seien. Der Oberpräsident Graf von Sjöblad und Reichsrat ist, unter Herbeiziehung der großen eigenen Postale der meisten schiedlichen Kreisverbände, gegen diese Forderung der Regierung vortrefflich geworden, und die Minister haben daraufhin die Befriedigung der Reichsregierung in Schweden bezichtigt. Inwieweit dagegen liegt, indem der Beteiligung der Provinz mit 10 Prozent der Gesamtdarlehenssumme, das Erfordern besteht, daß die Kreisverbände dem Staate gegenüber für die Einzelarbeiten im Bereiche der Wirtschaft übernehmen. Inwieweit ist in Aussicht genommen, daß die Darlehenssummen nach vor Jahresfrist zur Auszahlung kommen sollen.

Widmung eines Staatsbrottes. Nach dem „Reichsanzeiger“ erklärt der Minister des Innern auf Grund der Resolution der Stadt Wilhelmshafen in der Regierungssitzung: Wilhelmshafen in der Provinz, das seit dem 1. Januar 1904 als einen Stadtbezirk bildet.

Die Reichstagsarbeiten vor Weihnachten. Die feste Einsetzung der Volkstervereinerung gestattet nur die Abhaltung verhältnismäßig weniger Sitzungen vor dem Feste. Wie der „Deutschen Warte“ von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, erwartet man, daß in der zweiten Plenarsitzung am 4. d. M. der Etat zur Vorlage kommen soll, der nicht mit dem Jahresbudget zusammenhängt, sondern die Zusammenstellung der am 3., 7. und 8. M. wieder abgelehnten Budgetausgaben, die an den beiden ersten Tagen Plenarsitzungen über den Etat abgelehnt werden müssen und auf das letztgenannte Datum noch nicht über als am 9. und 10. d. M. stattfinden. Rechnet man zum Etat die beiden Budgetausgaben ab, so sieht man noch die Einbringung der Verlängerung des Handelsprotokolls mit England, die wohl zwei bis drei Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Da das jetzt bestehende Handelsabkommen am 31. d. M. ohne vorherige Verlängerung des Reichstages ablaufen würde, so muß diese Vorlage unbedingt vor den Weihnachtsferien verabschiedet werden.

## Die Wunderstadt Dalmij.

(Nachdruck verboten.)

Von Major a. D. Karl von Bruchhausen (Friedenau).

Im Lande „der unbekanntesten Möglichkeiten“, wie man neuerdings die Vereinigten Staaten treffend genannt hat, sind Städte, gemalte Städte, wie Blüte aus der Erde geschwunden. Den natürlichen Entstehungsbedingungen folgend, hatten sich Menschen und immer mehr Menschen an besonders günstigen Stellen zusammen. Aber diese Städte haben ganz klein angefangen, und trotz des Witz-Vergleiches nahm ihr rasches Aufblühen bis etwa zur Fiffer 500 000 imvermehr ein oder ein paar Meilen östlich von New York. Anders Dalmij, die märchenhafte Weltstadt der Zukunft im fernsten Osten — falls die russischen Hoffnungen sich erfüllen. Im „fernen Osten“ (daly wostok), jedoch in einfacher Ueberlieferung Dalmij „die Ferne“, die „Gulagene“ bedeutet.

Aber als Dalmij, denn es ist von vornherein für rund eine Million Menschen eingerichtet, und ein Nachdruck des von seinen Ministern entsprechend berathenen Jaren hat es aus dem Reichs herorgezogen. Wäre ein Parlament gewesen, das die Mittel für die erste Anlage — 160 Millionen Rubel — zu bewilligen gehabt hätte, es gebe heute kein Dalmij. So aber ist seit 1898, dem Beginn der Arbeiten, gewaltiges geleistet, und schon kann die werdende Großstadt sich leben lassen: keine Notwendigkeit Dörfer werden da dem flüchtigen Weichauer vorzuziehen!

Seit Ausbruch in breiter Front seine Herrschaft — und seinen kaum noch ernstlich beschränkten Einflußbereich — schwindet bis an die Küste des Stillen Ozeans vorgeschoben hat, ist kein ungewohntes Bedenken, das in diesen Hafen zu bringen, für seine Schiffe, für seinen Handel. Wladivostok, auf dessen Ausbau als Kriegshafen man große Summen verwandte, blieb für fast den dritten Teil des Jahres durch die vorgelagerten Eisbänke für die Schifffahrt gesperrt. Als dann — als Antwort auf unsere Festsetzung bei Kwantung — Ausbruch von China halb zwangweise die Südküste der Galtinsel Klautung (die Russen nennen sie Kwantung) mit Port Arthur erparadete, dauf es Stadt und Hafen zu einem mächtigen, auf Jahre mit Broviant und Kriegsbedarf gesättigter Ort vererben. Die Japaner, gegen die das bestiegte Port Arthur hauptsächlich gerichtet ist, mögen nur kommen und ihre Kraft daran erschöpfen!

Aber der Hafen von Port Arthur ist eng und bietet kaum den Kriegsschiffen des russischen ostasiatischen Geschwaders Platz, die in Zukunft dort allein noch Eintritt haben werden. So sah man sich weiter um und glaubte an der Stelle, wo jetzt Dalmij liegt, den richtigen Fleck gefunden zu haben. Unvergagt begann

man mit der gigantischen Arbeit — es geht ein großer Zug durch die russische Expansionspolitik!

Dalmij liegt auf mandchurischen Boden, aber noch innerhalb des russischen Pachtgebietes, und zwar an der Bucht von Zailenwan, 45 km von Port Arthur, aber nicht dort, wo — wie vielfach angenommen wird — das auf Karten verzeichnete chinesische Dorf Zailenwan sich findet, also im Norden. Im Gegenteil hat man Dalmij in der Südwestecke der Bucht gegründet. Welt vor ihr erstreckt sich Korea halbinselartig ins Meer, und darüber hinaus trifft man auf das raslos aufstrebende Inselreich Japan. Die ganze Bucht von Zailenwan ist durch ihre belebten Verhältnisse gegen die Stille ziemlich geschützt. Wladivostok hingegen, von Verbindungen zu ihrem Schlüssel von Norden nach Süden vor, und die immerhin noch breite Öffnung wird durch zwei Inseln, eine größere und eine kleinere, gegen Osten gedeckt. Alles natürlich in großen Verhältnissen: die Durchfahrt zwischen den beiden Inseln ist 1,5 km, zwischen den nördlichen Inseln und dem Festlande 4,3 km, und zwischen der südlichen und dem Festlande gar 8,5 km breit, und nirgendwo beträgt die Wassertiefe weniger als 31—32 m. Vor allen Dingen aber ist die Bucht so gut wie eisfrei: in den schlimmsten Wintern hat man bislang nur 15 cm dickes Eis beobachtet: das ist leichte Arbeit für die Eisbrecher.

Diese gemaltige Bucht hat dann so und so viele Nebenbuchtchen, in denen ansehnliche Schiffe völlig gegen Windes gedeckt sind, und eine davon, die Viktoriabucht — sonderbarer Weise haben die Russen es, wie auch in Bezug auf Port Arthur, bei dieser, von einem Engländer einmal aufgedeckten Reueungsweg behalten — würde als Hafen der zukünftigen Handelsmetropole ausreichen. Nicht wegen seiner Schifffahrt begünstigenden Qualitäten, sondern mit Rücksicht auf die zugehörige Inselwelt: an sonst geeigneteren Stellen fehlte es an dem erforderlichen Hinterland für die Stadt. Seemannsliche Sachverständige warnten vor der Viktoriabucht, aber an der entscheidenden Stelle beschloß man anders. Die Folge waren außerordentlich umfangreiche und kostspielige Ausbaggerungsarbeiten. Um eine Wasserlinie von 28 russischen Fuß (fast 9 Meter) im eigentlichen Hafen herauszustellen, mußten 3 Millionen Kubikmeter Erde ausgehoben werden: nur vermag der Hafen aber auch diesem Handels- und Kriegshafen — der letzteren werden sollen — die fähigsten anzunehmen. Die Länge des Hafens beträgt 10 Kilometer, die Weite ist durch Verengung von 1 Kubikmeter oder 20 Zentner Gewicht festgelegt. Harde Molen wurden in das Meer gebaut und so

\*) Genau unter 38°, 45'44" n. Br. und 121° 37'45" östl. Länge.

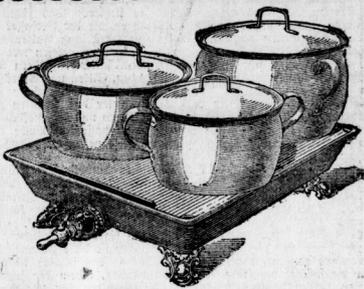
Millionen und Abermillionen in das Wasser versenkt... es geht bei der Gründung Dalmijs alles ins tiefste, ungemessene.

Natürlich auch hinsichtlich der Stadt selbst. Zeitweilig wurden dort 40 000 Arbeiter — der großen Mehrzahl nach Chinesen, dann Japaner, Koreaner und Burjaten — beschäftigt. Die Innungen in jahrelanger stiller Arbeit etwas leisten. Alle Arbeit war es für gerante Zeit. Seit fünf Jahren ist man ein Werk, bekannt wurde, als erst, als die sibirisch-mandchurische Bahn dem Verkehr überlassen wurde und Globetrotter, Zeitungsbereitiger und heimkehrende weuropäische Offiziere der chinesischen Besatzungstruppen unter Erparnis von mehr als die Hälfte an Zeit und Kosten ihren Weg über die neue Linie nahmen. Jetzt liegt man russischerseits jedes Geheimnis fallen und gab wohl den durchreisenden Offizieren unter optimistischen Erklärungen Pläne der Zukunft in Millionenstücken mit, damit sie dabei Propaganda für diese Gründungen machten! Denn mit Stolz verbanden die Russen, daß Dalmij ein „Internationales Emporium des Handels“ werden soll: der Anknüpf liegt beim Grunde, weil der russische Handel überhaupt nicht auf der Höhe steht. Er würde kaum auf dem Weltmarkt eine Rolle zu spielen und noch weniger Dalmij zur Blüte zu bringen vermögen. Aber es scheint den russischen Finanzleuten sehr wünschenswert, daß die für seinen Ort verordneten Millionen auch einmal Jinen tragen. Ob Aussicht hierzu vorhanden ist, darüber am Schluß ein paar Worte.

Was die Wunderstadt selbst! Wirft man einen Blick auf den Plan, so faunt man über das natürliche Etschbild, das einem da entgegentritt. Nichts von der uniformen, rechtwinkligen Straßenführung, wie man sie in neu entstandenen Städten oder Stadtvierteln zu sehen gewohnt ist, sondern vier, fünf Zentralplätze (darunter der wichtigste der Nikolai-Platz), von denen die Straßen wie vom Mittelpunkt des Spinnwebes nach allen Seiten ausgehen; in gefälligen Krümmungen geführte Verbindungsstraßen, und das alles herart, als wären die einzelnen Stadtquartiere in steter Entwicklung und Ausdehnung so aneinander gerathen. Der Hauptpunkt Dalmijs, Schwarm, der wie ein kleiner Fähr mit fast unbeschränkter Machtvollkommenheit in seiner Schifffahrt hat ein Meereswert menschlichen Schaffens geschaffen. Alles ist bis in die kleinsten Einzelheiten genau überlegt und vorbedacht. Alles Wissen und Können der russischen Ingenieure — und es ist, wenn sie es sich auch aus dem Westen geholt haben, nicht gering — wurde in die Tat überetzt.

Und dann ist es bei dem Plane nicht geblieben; von vornherein wurde tapfer drauflos gebaut, ohne daß auch nur der hundertste Teil der Menschen vorhanden war, die darin wohnen





# Weihnachts-Ausstellung.

Um meinen werten Kunden Gelegenheit zum Einkauf von wirklich  
gediegenen und dabei preiswerten

## Weihnachts-Geschenken

zu geben, gewähre ich bei Einkäufen im Monat Dezember nebenstehende

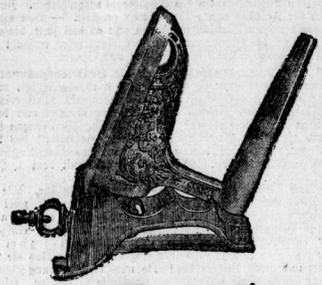
### Rabatte

und bitte, von meinem Angebot bei Bedarf Gebrauch zu machen.

Gestatte noch ganz ergebenst auf meine

## hygienische Ausstellung

aufmerksam zu machen, deren Besichtigung ohne Kaufzwang jedermann freisteht.



**20%** auf  
Gaskochherde,  
Hudlerplatten  
mit Bratröhren.  
Beleuchtungen.  
Irische Öfen.

**10%** auf  
Hudlerplatten,  
Gasplatten,  
Waschtische,  
Kinderbadewannen,  
Aufwaschtische,  
Gaskochgeschirre.



# G. Günter, Inh. Th. Eberth,



Gr. Ulrichstrasse 12, Hof links. — Fernruf 761.

[6959]

**C. W. Zrothe,**  
Optisches Institut,  
Gde Seitzgasse, u. Promenade.  
Gegründet 1816.

**Goldbrillen und Goldklemmer**  
Se u. 14far. massiv oder dou-  
bliert mit Goldplatte von  
Mtr. 5 bis Mtr. 50.

# Weihnachts-Geschenke

empfehle ich, solange der Vorrat reicht, als ganz außergewöhnlich billig:

|   |                      |                  |
|---|----------------------|------------------|
| <b>Hauskleiderstoffe, doppeltbreit</b>              | Meter 48, 35,        | <b>20</b> Pfg.   |
| <b>Halbtuche</b>                                    | " 52, 45,            | <b>30</b> "      |
| <b>Neuheiten, reine Wolle, glatt und gemustert,</b> | " 85, 70,            | <b>48</b> "      |
| <b>Fantasiestoffe</b>                               | " 120, 90,           | <b>75</b> "      |
| <b>Hochfeine Neuheiten</b>                          | Meter 3, 2,50, 1,80, | <b>1,25</b> Mtr. |

**Jagd- Westen**  
(Strickjacken) [4828]

Streng reelle  
Bedienung.

# M. Schneider,

Leipzigerstr.  
94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

[7008]

**Ananas**  
im Auschnitt à Pfd. nur 100 J  
**Echte römische**  
**Riesen - Maronen,**  
à Pfd. nur 25 J.  
stets  
frischer  
à Pfd. 100, 120 J  
**Mast-Gänse,**  
Pfd. 68 u. 65 J. [6851]  
**Gebr. Raue,**  
Gde Seitzg. u. Bucherstr. 12.

**Gegen Kasse**  
kaufen Partien und Reißbehände  
aller Sorten Waren, auch defekte  
und unbrauchbare Posten. [6920]  
**Gebr. Cohn,**  
Seitzg. Nicolaisr. 27, I.  
Stufenleiter u. Gr. Mäckerstr. 23.  
[971]

von 2,50-15 M.  
Für jede Figur  
passend.  
Große Farben-  
Auswahl.

**H. Schnee Nachf.**

**A. Ebermann**  
Halle a. S., Gr. Strinfr. 84.

**Drei Pianinos,**  
neue,  
bessere Fabrikate, verkauft wegen  
Aufgabe dieser Vertretung zu jedem  
annehmbaren Preise. [6960]  
**H. Lüders,** Mittelstr. 9,  
Gde obere Schullfr.

Bürgerl. Privat-Mittagstisch  
zu 1 Mtr. Incht einzelner Herr.  
Herrn Abenden ab 2. u. 16 an  
die Exped. d. Blg. [7010]



# Weihnachts- Ausstellung.

Sämtliche Neuheiten für die diesjährige  
Weihnachts-Saison sind eingetroffen.

Ich lade zum Besuche meiner Weihnachts-  
Ausstellung ergebenst ein. [6957]

# C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
Größt. Spielwaren-Geschäft der Provinz.

**Operngucker,**  
**Krimstecher**  
von vorzüglicher Wirkung.  
**Reisszeuge,**  
**Thermometer**  
für's Zimmer und Freie, sowie  
gewerbliche Zwecke.

**Barometer**  
verschiedener Konstruktion,  
zuverlässige Ware.  
**Hygrometer,**  
**Modell dampfmaschinen,**  
**Schablonen,**  
**Brillen und Klemmer**  
in Gold, Double, Nickel, Stahl  
empfehlen [6981]  
grösster Auswahl

# Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstrasse 1a.

**Konditorei und Café**  
**C. Zorn**  
empfeht feinste [6999]  
**Dresdner Christstollen**  
in 4 Qualitäten. — Bitte Proben kosten.

**Hoesler-Club-Selbst-Schänker**  
Amerikaner bester  
**Siphon-Biere**

**Hotel zur Börse,**  
Marktplatz. Fernspr. 794.  
**Pilsner Urquell**  
**Kulmb. Export**  
in Siphons frei Haus. [6949]

**Das Evangelium in Galicien,**  
Vortrag des Herrn Pfarrer Odenhoff aus Stanislaw in Galicien  
Sonntag, den 6. Dezember, 8 Uhr  
im Saale des „Admissionshauses“, Wilsdr. 4.  
Alle Freunde des Christentums und der evangelischen Kirche werden  
freudlichst um ihre Teilnahme gebeten. [6996]  
Prof. D. Haupt. Oberpf. Wächter. P. Hobbing.

**Stollen,**  
unübertroffen im Geschmack, empfiehlt  
**August Lauffer Nachf.,**  
102 Leipzigerstr. 102. [7004]  
Am 15. Dezember geht wiederum eine Sendung Stollen aus  
meinem Geschäft nach Saanen in Südtirol ab.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Bratel, Halle a. S.

Mit 3 Beilagen.







# Auffallend billiges Angebot: Ein Posten besserer Kleiderstoffe

Meter: 0,75, 0,80, 0,90, 1,00, 1,25 bis 1,50 Mk.

Rester und Roben knappen Massen kolossal billig.

Leipzigerstr. 97. **Theodor Rühlemann, Halle S.**

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

7003

## Stadttheater in Halle S.

Freitag, den 4. Dez. 1903.  
82. No. 2. 2. 3. Beamtent. unaltig.  
Gastspiel Erika Wedekind:  
Die fünfzig Weiber von Windsor.

Personen:  
Sir John Falstaff H. Blumann.  
Der König Bürger v. W. Mühlmann.  
Der Reichs Rat W. Rabot.  
Fenton v. d. Gumalda.  
Sunder Esdrich H. Böttcher.  
Der König Leo Blasen.  
Frau Falstaff C. Weckend a. G.  
Frau Reich M. Ulrich.  
Jungfer Anna Reich M. Griebel.  
Der Kellner im Gasthaus zum „Hohlenbunde“ F. Amberg.  
H. Elmig.  
Bürger H. Geinge.  
G. Jungl.

Chöre und Ballett, Bürger und Frauen von Windsor, Kinder, Mästen von Eien und anderen Geistes, Mädchen, Weisen, zwei Siedler des Herrn Falstaff, Kellner.

Sonnabend, den 5. Dez. 1903.  
83. No. 2. 3. 5. Beamtent. altig.  
Die schöne Galathee.  
Schauf: Der Hochtonrist.  
Sonntag 11. Der Barbier von Sevilla.  
7 1/2 Uhr: Carmen. [6953]

## Neues Theater.

Richtung E.M. Mauthner.  
Sonnabend, den 5. Dez. 1903, 8.  
Leutes Gastspiel Albert Paul:  
Tante Diegine. — Auffisch.  
Sonntag 4 Uhr: Bolts-Verzeigung,  
60, 40, 20 Bfg. Rosmerholm.  
Abends 8: Die 1. Junn 1. Male.  
In Verzeigung. [6955]

## Das Perzina

Lehrer-Pianino  
in ein vorzügliches Fabrikat, im Ton und im Spiel einzigartig.  
Mittelpunkt: [6770]  
Albert Hoffmann,  
Gasse a. S., am Kirchplatz.

## Walhalla-Theater.

Richtung: Rich. Hubert.  
Gastspiel  
Adele Moraw  
mit dem  
Wiener Operetten-Ensemble  
Das Frauenbataillon,  
Ausstattungs-Operette von Franz  
Najna. Ca. 80 Mitwirkende  
und das glänzendste Varietés-  
Programm m. der weltberühmten  
Matweel Hogoston-Truppe  
in ihren unübertroffenen  
Leistungen als russische Tanz-  
Kriegerinnen.  
Erhöhte Eintritts-  
preise. [6951]  
Beginn der Operette 9 1/2 Uhr.

## Answärtige Theater.

Sonnabend, den 5. Dezember 1903.  
Leipzig (Kunst Theater): Don  
Pasquale. Schauf: Der Schach-  
spielmeister.  
Leipzig (Altes Theater): Das Tal  
des Lebens. [6953]

## Sing-Akademie.

Sonnabend, den 5. Dez., abds.  
punkt 6 Uhr Vortrag im Saale  
der Volksschule. (7007)

## Welt-Panorama, Dr. Ulrich.

Geöffnet von 2-10 Uhr.  
Kassel-Wilhelmstraße. [6953]

## Regelbahn

im Rennartischhaus in  
Montag und Mittwoch frei.  
Näheres beim Cafe von Herrn  
Hille, dalesst. [6953]

## Weihnachts-Mehl kostet:

| Weizenmehl 000/ |           | Roggenmehl 0/1 |           |
|-----------------|-----------|----------------|-----------|
| 1 Zentner       | 11.00 Mk. | 1 Zentner      | 10.00 Mk. |
| 1/2 "           | 5.50 "    | 1/2 "          | 5.00 "    |
| 1/4 "           | 2.75 "    | 1/4 "          | 2.50 "    |
| 1/8 "           | 1.40 "    | 1/8 "          | 1.25 "    |
| Mehle           | 0.45 "    | Mehle          | 0.40 "    |

**Ummendorfer Mühlenwerke  
Otto Harnisch.** [7002]

## Dittrich's Bier-Palast,

Große Steinstraße 24. [6854]  
Täglich grosses Konzert  
vom russischen Künstler-Ensemble „Bogdanowitsch“.  
— Stamm in großer Auswahl von 50 Bfg. —

Empfehle allen Billardspielern, sowie Freunden des schönen  
Billardspiels meinen

## Billardsaal

mit 8 tadellosen, erstklassigen Billards, Ch. Lange,  
Hannover, dessen Leitung am 5. Dezember der berühmte Billard-  
meister Paul Agner übernimmt.  
Derselbe leistet nicht allein im Kunstspiel hervorragendes,  
sondern erteilt auch Unterricht in gediegener, leichtfasslicher Methode.  
Hochachtungsvoll [6966]

## Franz Affenzeller,

## Café Monopol.

## A. Schäfer,

Uhrmacher,  
92 untere Leipzigerstr. 92  
empfiehlt sein großes Lager in  
Herren- u. Damenuhren,  
modernen Tisch- u. Wanduhren,  
Wekern etc.,  
sowie Brochen, Armbänder,  
Ringe, Ohrringe, Kravatten-  
nadeln, Manschettenknöpfe,  
Operngläser,  
Barometer, Thermometer,  
Brillen, Klemmer etc.  
in reichhaltiger Auswahl zu  
billigsten Preisen.  
Ganz besonders mache auf mein groß-  
artiges Lager in  
modernen Herren- u. Damenketten  
aufmerksam. [6963]

Bitte Preise im Schaufenster zu vergleichen.

## Renniger's

Damen-Handschuhe  
sind die besten in Sitz, Haltbarkeit  
und eleganter Ausstattung,  
1 Paar 3.25 Mark, 3 Paar 9 Mark.

Franz. subde. Gesellschafts-Handschuhe  
Marke „Jouvin“ 1 Paar 3.20 Mk.,  
3 Paar 9 Mk. [6786]  
Neuheiten in gefüllten Damenhandschuhen.

Gr. Steinstr. 12.  
Telephon 912.

## Herm. Oetting,

## Apollo-Theater.

Richtung: Gustav Poller.  
Am Niederplatz, nächste Nähe  
des Hauptbahnhofes.  
Trotz der enormen Kosten  
der Attraktions-Gastspiele  
findet [6952]  
keine Entree-Erhöhung statt.  
Nur kurzes Gastspiel!

Täglich abends 10 Uhr:

## Die Grand-Genation

der  
Berliner Zirkus-Saison!

## „Der Todessprung auf dem Zweirad“

von der 20 m hohen Brücke,  
über Aufschraubraum und  
Orchester hinweg, in einer  
Dauer von 40 Fuß, aus-  
geführt von

## Mr. Henry.

Weiteres Gastspiel des hier  
rühmlichst bekannten  
I. Deutschen  
Meistersänger-Quartetts,  
bestehend aus den Herren: Opern-  
sänger Franz Burkraf, I. Tenor,  
Paul Friedrich, II. Tenor, Robert  
Weinhold, I. Bass, u. dem Königl.  
preuss. Hofopernsänger Robert  
Sibert, II. Bass, und das überrige  
glänzende Programm.

## Zirkus Braun

Gr. Strinfr. Sport-Hotel, Gr.  
Steinfr. [6912]  
Täglich  
abends 8 Uhr Vorstellung. [7016]

## Hooping the hoop.

## Die Todesfahrt

im Automobil,  
durch die 7 hohe Schiefe.  
Eine sensationelle  
Ausgeführt von der berühmten  
Amerikanerin Miss Alice.  
Sonnabend zum 1. Male:  
Orig.-Clown Frisky  
vom Kniecl. rumän. Zirkus  
C. Schall, Wien!  
sowie mehrere neue Varietés.  
Sonntag nachm. 4 Uhr:  
Grosse Vorstellung  
bei halb. Preisen u. 1. sind frei.  
Die Direktion. [6978]

## Klavier-Stimmen

übernimmt D. Pianoforte-Händlg. v.  
Gul. Kramphel, Halle, Gr. Ulrichstr. 26.  
Gina Jäger, langl. Vertreter der  
Wächter-Häufle. [6978]

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr  
wird ein

## Kirchenkonzert in St. Johannes

zu wohltätigen Zwecken unter gütiger Mitwirkung der  
Frau Sessow-Schumann (Sopran), des Fräulein Herrn (Alt), der  
Herren Herbst (Orgel) und Pfützer (Cello), sowie der Männer-  
Liedertafel unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Nache ver-  
anstaltet werden. (7017)

Eintrittskarten zu 50 Pfg. und 1 Mk. (reservierter  
Platz) sind bei den Unterzeichneten sowie in der Musikalien-  
Handlung von Heinrich Rothmann, Grobke Steinstrasse 14  
und im Eisenwarengeschäft von Emil Schüller, Ecke Linden-  
und Landwehrstrasse, erhältlich.

Tischer, Pastor. Fritsching, Eisenbahnsekretär.  
Südstr. 22, I. Südr. 60, I.

## Landwirte, Vereine,

welche zu Weihnachten  
Winter-Heizerker, Pelzerinnen-  
Mäntel für Männer, Frauen  
und Kinder, auch Schlafbrüde  
verleihen wollen, erhalten einen  
großen Vorteil durch die  
zurückgegebene Ware billig bei

## Otto Knoll,

Leipzigerstraße 36. [6721]

## Für Brautleute.

Eleg. Blüsch-Garniture und  
Tisch wegen Raumangabe preis-  
wert zu verk. Steinweg 7, p.

## Aufrichtiges

[7020]

## Heiratsgesuch.

Gebild. Herr, 28 Jahre, evang.,  
Profession im wirtsch. Engros-Ge-  
schäft, wünscht baldige Bekant-  
schaft mit hübsch erzogener junger Dame,  
am liebsten Landwirtstochter.

Gef. Schreiben un. Fr. Nr. 16  
Kampfblogernd. Halle a. S.  
erbeten. Diskret. selbstverständlich.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Olga Tollmann  
mit Frä. Witten. Weiter Verlobt  
ist August Hamburg-Wands-  
bek. Frä. Ida Koch mit Frä.  
Kammannt C. Gaud (Gaby).  
Frä. Paula Nothe mit Frä.  
Faktor Heinrich Gaud (Gaby).  
Verlobt: Frä. Dr. Ursula  
ingelhart Dr. Ernst Diele mit  
Frä. Stella Weides (Coladen).  
Fr. Dr. jur. Bruno Grundmann  
mit Frä. Mathilde Wolmer  
(Köpenick).

Geboren: Fr. Rentier Edward  
Krug (Goldern). Herr Friedrich  
Saddlben (Magdeburg). Herr  
Ferdinand a. D. Ludwig Gouff  
(Drimkau). Herr Hauptmann  
Wittem u. Gabelin (Drimkau).  
Herr Dr. jur. Anton Heinrich  
Guhl u. Doen (Frankfurt a. M.).  
Herr Tierarzt Wilhelm Niesel  
(Berlin). Herr Geh. Finanzrat  
Deust (Greslau). Frau Marie  
Schäfer (Berlin). Frä. Elisabeth  
Schula (Magdeburg). Frau  
Santälstrat W. Wolff (Magde-  
burg). Frau Antonie Raempfe  
(Hald Gimen).

## Verfuchen Sie

meine Herren-Konfektion,  
Sie werden mit der Eleganz,  
Qualität und gutem Sitz unendlich  
zufrieden sein. Ich liefere:  
Winter-Heizerker 20-45 Bfg.  
Anzüge 20-45  
Joppen 8-24  
Reisentücher 6-15  
Regen-Regentier 12-20  
Hüter u. Sabels 12-45

## Otto Knoll,

obere Leipzigerstraße 36,  
Nahdammstr. [6722]

## Wih. Rebetzko, Graveur,

Schmerstr. 20, I. Fernspr. 591.  
fertigt Wappen, Siegel, Patentsche,  
Monogramme, Stempel in Metall u.  
Kautschuk, Gravierenarbeiten auf  
Löffel etc. sauber und billig.

## Nachruf.

Am 1. Dezember verschied nach langem Leiden  
der **Königliche Landgerichtsrat**

## Herr Georg Simon.

Seine Hingebung an den Beruf, gepaart mit dem  
lebhaftesten Interesse für alle Fragen des öffent-  
lichen Rechts und der allgemeinen Wohlfahrt, sein  
lauter Charakter und seine kollegiale Gesinnung  
werden ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Halle a. S., den 4. Dezember 1903.

Die Mitglieder des Land- und Amtsgerichts,  
der Staatsanwaltschaft und der Rechts-  
anwaltschaft. [7021]



# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

**Zugeordnung für die Sitzung der Stadtorde-nen-Berammlung**  
**Montag, den 7. Dezember 1903, nachmittags 4 Uhr.**

1. Entlassung der Rechnungen von 17 Lehrern Stellungen für 1901.
2. Entlassung der Rechnung der Danwerfstraße für 1902.
3. Schulpläne- und Höhenlage-Entscheidung für den Seelwies. 4. Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse in den Suburbaneen. 5. Veränderung des Straßennetzes und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtteil S. 6. Erneuerung der Wasserleitungen für die Feuerwehnanlage. 7. Umbänderung der Außenbeleuchtung des Elektrizitätswerks. 8. Elektrische Beleuchtung der neuen Saalbrücke und der angrenzenden Zufahrtsstraßen. 9. Genehmigung zur Verbilligung der fälligen Leihkassenscheine. 10. Nachbesetzung für Kapitel VI A II 2 des laufenden Haushaltsplanes — für Dienststellen — 11. Nachbesetzung für Kapitel VIII C II 2 des laufenden Haushaltsplanes — Bureaubedürfnisse pp. beim Stadtsausbau — 12. Bewilligung einer Beihilfe für den Verein zur Beförderung der Schwindsucht. 13. Haushaltsplan der Brunnbadanstalt für 1904. 14. Antrag betr. Mitteilung der Stadtorde-nen-Sitzungsprotokolle. 15. Petition wegen Ausbesserung der verfallenen Leuchtstrahler. 16. Befehlsgang über die Gültigkeit der diesjährigen Stadtorde-nen-Wahlen.

## Geschlossene Sitzung.

17. Wahl von Beiratsmitgliedern und Armenpflegern für den 1. bis 10., 12., 13. und 14. November 1903. 18. Veranlassung der Bandenmitglieder Beren und Radewell. 19. Anstellung eines Hofmeisters beim Gas- und Wasserwerk.

## Städtische Kommissionen.

**Bau-Kommission.**  
Sitzung am Dienstag, den 8. Dez. 1903, nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

## Tagesordnung:

1. Herstellung von Kanälen in mehreren Straßen der Altstadt.
2. Bau eines Lager- und Werkstattgebäudes für das Pumpwerk II in der Straße S. 3. Genehmigung des Vertrags zum Ausbau der Leuchtstrahler zwischen Liebenauer und Pfeifferstraße. 4. Finalabstimmung über Kapitel XIII des Haushaltsplans für 1902 und Nachbesetzung. 5. Reparatur der Größlerbrücke. 6. Ausbau der südlichen Freileitung und Leuchtstrahler projektierten Straße C. 7. Ergänzliche Bewilligung von Mitteln zu Wasserwerken und Bürgerkriegs-Verleihen. 8. Bau eines Werkstattgebäudes und Ausführung sonstiger Arbeiten auf dem Grundstück S. 9. Genehmigung der Bedingungen zum Erwerb dominikonalen Grundbesitzes in der Straße S. 10. Verstärkung des Kanals zur Erbauung eines Kanals in der verfallenen Straße. 11. Stadtlinie-Einweisung für die Straße nach dem Galgenberge, zwischen Reilstraße und Halberstädter Eisenbahn. 12. Antrag einer Dynamonanlage in der Schlachthof. 13. Kanalarbeit vom Grundstück Alter Markt Nr. 25. 14. Einweisung landlicher Verordnungen im Grundbesitz Kleine Straße Nr. 16 und Bewertung des zur Mikalofabrik entlassenen Landes. 15. Erweiterung des Knechtmaggasins beim Provinzialamt.

## Bekanntmachung.

Nach §§ 44a der Reichs-Gewerbe-Ordnung hat der Erteilung von Gewerbe-Legitimations-Karten für Kaufleute, Handlungs-Leitende etc. zum Aufschub von 3 Jahren-Entscheidungen und Anlauf von Waren die Prüfung der Frage obgleich zu jeder Zeit die demjenigen für welchen solche Karte beantragt wird, Bedenken aus den §§ 67 und 67b der Reichs-Gewerbe-Ordnung vorliegen.

Es ist diesbezüglich bei Stellung von Anträgen auf Ausfertigung von Legitimations-Karten für das nächste Jahr von den in Diensten einer höchsten Behörde hier oder nicht hier wohnenden Geschäftsbetreibern ein jener Voraussetzungen entsprechendes Attest der Polizeibehörde ihres Wohn- resp. Aufenthaltsortes vorzulegen, was gegen hinsichtlich der seit 3 Jahren hier wohnenden Geschäftsbetreiber und Reisenden die Prüfung der geforderten Qualifikation durch die unterzeichnete Behörde erfolgt. Die diese Prüfung inbezug ihres Beschäftigungsummer längerer Zeit in Anspruch nehmen kann, so empfiehlt es sich, um rechtzeitig in den Besitz dieser Karten zu gelangen, die bezüglichen Anträge schon 8 bis 14 Tage vor dem Antritt der Reise zu stellen und abzu-entwerfen sichergestellt bei der Unterzeichneten, oder mündlich in den Büros der Unterzeichneten, des des Wohn- resp. Aufenthaltsortes, des Wohn-, Aufnahmestrafen Nr. 19. In beiden Fällen ist der vollständige Vor- und Name, die hiesige Wohnung, Geburtsort, Tag und Jahr der Geburt der Person, für welche die Karte ausgestellt werden soll, anzugeben und wenn der Berechnende nicht persönlich erscheint, auch die hiesige Behörde aufzusuchen. Personal-Beschreibung über die vorläufige Karte mit vorzulegen.

Die noch nicht 3 Jahre hier wohnhaften oder auswärtigen Geschäftsbetreiber und Reisenden haben außerdem den geforderten Bestimmungen entsprechende Atteste der Polizeibehörden ihrer früheren Wohn- und Aufenthaltsorte beizubringen.

Berechnende sind hiermit zur Kenntnis und Beachtung der beteiligten Gewerbebetreiber gebührt, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Ausfertigung der Legitimations-Karten nur auf Antrag der Geschäftsinhaber oder ihrer gehörig bevollmächtigten Vertreter und gegen Erstattung von 1 Mark Stempelgebühren erfolgt.

Halle a. S., den 1. Dezember 1903.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 5 der Straßen-Polizeiverordnung vom 8. Juli 1893, wonach Schnee und Eis auf die Hydranten des Wasserwerks nicht gelagert werden darf, wird mit dem Vermerken in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen aus § 76 derselben Verordnung geahndet werden.

Halle a. S., den 1. Dezember 1903.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Am 22. November cr., nachmittags 1 Uhr ist im Hofen von Salzmünde der Leichnam einer unbekannteren Frauensperson im Wasser liegend aufgefunden worden. Derselbe war bekleidet mit Blouse und Rock von grünem ledernen Stoffe, mit einem weißen Unterrock von raubem bibernartigen Stoffe, unten inquisit, weiß und rotstreiftem Flanellhemd, schwarzen Strümpfen, Halbhüben mit Lederpongen und einer blau und rotstreiften Schürze ohne Saum. Der Kleiderrock zeigte ein Loch mit einem großen aufgesetzten Pfiden. Die Taille war vorn mit schwarzen Knöpfen geschlossen, von denen zwei nicht übereinstimmten; die Fingerringe war ungefahr 35 Jahre alt, 165 cm groß, schlank gebaut, hatte dunkelbraunes Haar und keine besonderen Kennzeichen. Der Leichnam wies am rechten Schläfenbein eine 1/2 cm lange und 1/4 cm breite Wunde auf und hatte noch ängstlicher Anstich etwa 4 bis 6 Wochen im Wasser gelegen.

Alle, die irgend etwas über die Verhinderung und Herkunft der Verstorbenen wissen, werden hiermit ersucht, davon zu den hiesigen Ältern 9 U. 1500033 unverzüglich Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 30. November 1903.

## Der Erste Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1903 in Geltung gebliebenen Stempelgebühren Nacht- und Hindergebühren bis zum Ablauf des Monats Januar 1904 verfließen werden müssen.

Die Bestimmung, welche mittelst Nach- oder Nach-Bekanntmachungen Formulare zu solchen Bescheiden bei den Ämtern der Steuer-Verwaltung und den Stempelverleihen unentgeltlich zu haben.

Diese Formulare erhalten die näheren Vorschriften über die Verflößer der genannten Beiträge.

Halle a. S., den 2. Dezember 1903.

## Königliches Haupt-Steuer-Amt.

# Kirchenfache.

Um der Willfür der Konfirmanden bei der Wahl ihrer Geistlichen ein Ende zu machen und sie zu genöthigen, sich an die Geistlichen des Kirchspiels zu halten, in welchem sie wohnen, haben die Kirchengemeinden der Stadtbezirke mit Ausnahme der Ulrichsgemeinde beschlossen, den für Taufen, Trauungen und Begräbnisse gefällig beliebigen Parochialbezug von 1904 ab auch auf die Konfirmation auszuweiten, dergestalt, daß sich die Konfirmanden zunächst immer an einen der Geistlichen ihres eigenen Kirchspiels bzw. Bezirks zu wenden haben, von einem anderen Geistlichen aber nur unterrichtet und eingeleitet werden dürfen, wenn sie ihm seitens des zuständigen Pfarramts oder Bezirksgeistlichen eines Bescheides vorlegen, der durch die Eltern persönlich oder schriftlich eingeholt ist.

Bestimmend für die Gemeindezugehörigkeit ist die Wohnung des Kindes zur Zeit der Anmeldung.

Da dieser Beschluß die Zustimmung des Kgl. Konfirmanden-Gefunden hat, werden die Mitglieder der beteiligten Gemeinden, insoweit sie in denselben wohnenden Eltern Konfirmations-pflichtigen Kinder, hierdurch gebeten, die Durchführung dieser heilsamen Ordnung — durch welche die freie Wahl der Geistlichen bei der Konfirmation in denselben Umfang gewahrt bleibt wie bisher bei Taufen, Trauungen und Begräbnissen — tunclich unterstützen zu wollen.

Königl. Superintendentur Halle-Stadt. 6974

## Konkursverfahren.

Ueber des Vermögens des Bauunternehmens Friedrich Kölsch in Halle a. S., Gesellschaft 10, wird heute, am 2. Dez. 1903, vorm. 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bureauvorsteher Max Knoch in Halle a. S., Hermannstr. 5, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Januar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Beilegung eines Geschäftsvorganges und über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 4. Januar 1904, vormittags 10 1/2 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 9. Januar 1904, vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Kleine Steinstraße Nr. 17, II, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Forderungen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse gehörend sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu veranlassen oder zu leisten, auch die Befreiung nicht erzieht, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderliche Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Dezbr. 1903 Anzeig-e zu machen.

Halle a. S., 2. Dezbr. 1903.  
Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Der unterm 27. August 1902 gegen den Arbeiter Otto Wülfchen, geboren am 18. November 1882, erlassene Steckbrief ist erwidert.  
D. 8202

Polizist, den 2. Dez. 1903.  
Königliches Amtsgericht.

Die am 2. Januar 1904 fälligen Zinsen unserer Pfand-u. Grundrentenbriefe werden bereits vom 15. Dezember cr. ab durch unsere bekannten Pinflostellern bezahlt. (606)

Greiz, den 1. Dezember 1903.  
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Die am 2. Januar 1904 fälligen Zinsen unserer Pfand-u. Grundrentenbriefe werden bereits vom 15. Dezember cr. ab durch unsere bekannten Pinflostellern bezahlt. (606)

Greiz, den 1. Dezember 1903.  
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.  
Den Aktionären unserer Gesellschaft teilen wir hierdurch mit, daß die Erneuerungssagen II. Reihe unserer Aktien vom 19. Dezember a. e. ab beim

Banque H. F. Lehmann, hier gegen Einreichung des Erneuerungsscheines I. Reihe zur Ausgabe gelangen.

Halle a. S., im Dezember 1903.  
Der Vorstand. W. Jordan.

## Geschäfts-Verlegung.

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir unser Geschäft von Nordhausen nach Cisleben verlegt haben. Wir bitten, das uns bisher erwiesene Vertrauen auch ferner beizubehalten zu wollen. Unsere Stallungen befinden sich im „Hotel zum Anker“.

Wir empfehlen eine Auswahl leichterer preiswerter Pferde.

Forschungsboll  
A. Schwabe Söhne, Cisleben.

## Thüring. Weisskalk,

bester Gas- und Düngestoff, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, liefert in großen wie kleinen Mengen, jederzeit frisch gebrannt und feiner, zu billigen Tagespreisen die Lederer Kalkwerke von H. Schröder, Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a. (6872)

Bei der heutigen Auslosung unserer Teilschuldverschreibungen wurden folgende Stücke gezogen:  
**Lit. A No. 9, 15, 63, 66.**

Die Rückzahlung der Kapitalbeträge erfolgt am 1. Juli 1904 gegen Anbringung der Stücke nebst Zinslisten beim Bankhause H. F. Lehmann hierort. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke erlischt am 30. Juni 1904. (6962)  
Halle a. S., den 2. Dezember 1903.

## Die Loge zu den drei Deggen.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.  
Die ordentliche General-Versammlung wird am Montag, den 7. Dez. 4 Uhr im Konferenzzimmer, Martinsberg 21, gehalten. 1. Jahresbericht, Rechnungslegung und Entlassung des Kassaberen. 2. Freiwilliche des Haushaltsplans. 3. Neuwahl von zwei Mitgliedern für den Vorjahr.  
Die Mitglieder des Vereins werden zu dieser Generalversammlung hiermit eingeladen. Die außerordentlichen Mitglieder sind berechtigt, mit beratender Stimme teilzunehmen.  
Halle a. S., den 2. Dezember 1903.  
Der Vorsteher. Wächter.

Gegründet 1867. Telefon 1995.

## Geschäfts-Verlegung.

Am 1. Januar 1904 verlege ich meine Geschäftsräume nach  
**Landwehrstr. Nr. 23.**

## Rudolf Donner,

Ledertreibriemenfabrik und -Handlung.  
Einziges u. ältestes Spezialgeschäft am Platze.

In meinem  
**Ausverkauf**  
meiner Aufgabe meines seit 16 Jahren innehabenden Geschäftsflores kaufen Sie  
Schaufelstern in Holz, Metall, Fell, Spielwaren, Puppen,  
Sedertwaren, Galanterie, Papier- und Haus-haltungswaren außerordentlich billig. (7000)

## Robert Plötz,

17 Leipzigerstr. 17.

## Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Marie Schulze'schen Konkursmasse gehörigen Warenbestände gegen Hr. Ulrichstr. 2 täglich von 9-1 u. 3-6 zu erheblich herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Es sind noch vorhanden:  
Gerren, Damen- u. Kinderwäsche, Baby-Sachen, ferner elegante Tauffleiden, Grottkissen, Tisch-, Bett- und Küchenschürzen, Damen- und Kinderhüte, Kattune, Wachsente, Stiefelchen, gestickte Decken, Geypp- u. Bettdecken, Flanelle, Gingham, Jalletts, Badetücher Oberbekleidungsstücke etc.  
Otto Knoche, Konkursverwalter. (6709)

Eisen-  
**Somatose**  
EISENHALTIGES FLEISCHWEISS  
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.  
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

## Verlangen Sie

**Zuntz**  
Gebromte Kaffees

in Paketen mit Firmen-Aufdruck  
Nur **A. Zuntz sel. Ww.**, Kgl. etc. Hof.  
Bonn - Berlin - Hamburg.  
Karamellisierte und hellgelassene Röstung  
à Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 per 1/2 Kilo.  
Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

## Zuntz-Kaffee,

teils frisch, in allen Verlegungen bei  
Johannes David,  
Halle a. S., Geilstraße 1.  
— Hauptniederlage seit 20 Jahren. —

## Werkstätten, gr. Lager- u. Kellerräume

(Eisenbahn-Anschluss) sofort zu vermieten. Näheres  
Bessauerstrasse 2. (6749)

## Herzhaftliche Wohnung, zweite Etage,

Grosse Steinstrasse 74, der sofort zu vermieten. (6702)

Grundstück-Verbau zum 1. April 1904 be-schrieben, mit Bor- und Hintergarten und großem Hof, Adolfsplatz 4, Ecke Geilstraße, vornehmste Wohnlage in Halle a. S. entp. Hausmannswohnung, bestehend aus Erdgeschoss, I. Obergeschoss und kleinerem II. Obergeschoss, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch Architekt  
F. W. Adams, Gr. Ulrichstr. 29, I. Fernruf: 2078. (6753)